

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Donnerstag, 21. Juli 2011 15:19
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_003 u 004: Raphael erscheint und Jesus spricht mit den Sklavenhändlern

Liebe Liste,

Jesus hat angekündigt (siehe Kapitel 002), dass er das Treiben der Sklavenhändler - Verkauf von jungen Menschen auf dem Sklavenmarkt - verhindern und diesen Händlern einen guten Denkkzettel geben wird. Hierzu der folgende Text:

GEJ.07_003,01] Als wir da noch saßen, aßen und tranken, da kam aus dem reinen und völlig wolkenlosen Himmel ein mächtiger Blitz, dem ein alles erdröhnen machender Donner folgte. Alle entsetzten sich und fragten Mich, was denn nun das zu bedeuten habe.

Jesus veranlasst eine sehr auffällige Naturerscheinung (Blitz und Donner). Der Anlass dafür wird von den Menschen, die hier bei Jesus sind, nicht verstanden: sie kennen den Hintergrund nicht.

[GEJ.07_003,02] Sagte Ich: „Das werdet ihr bald sehen! Diese Erscheinung hat schon den Anfang für unsere Sklavenhändler gemacht; denn während wir hier aßen und tranken, kamen sie unten am Berge an, und alle ihre Wagen und Karren stehen schon unten. Sie hätten sogleich ihre Ware abgesetzt, wenn nicht dieser Blitz sie davor gewarnt hätte.

[GEJ.07_003,03] Es haben die Völker am nördlichsten Pontus (Landschaft in der Türkei am Schwarzen Meer) auch eine Art Gotteslehre, die aber natürlich im höchsten Grade mangelhaft ist; und selbst diese liegt ganz in den Händen gewisser Wahrsager, die vom anderen Volke ganz abgesondert für sich leben, ihre eigenen Gründe und sehr zahlreiche Herden haben und zumeist auf den Bergen in schwer zugänglichen Hochtälern wohnen. Diese Wahrsager stammen zumeist von den Indiern ab und sind darum in steter Kenntnis von allerlei Magie und Zauberei, gehen jedoch nie oder nur höchst selten zu den in den großen Tiefebenen wohnenden größeren Völkern; aber diese wissen weit und breit von ihnen und gehen bei für sie wichtigen Angelegenheiten zu den erwähnten Wahrsagern und lassen sich von ihnen weissagen, natürlich gegen nicht geringe Opfer. Bei solchen Gelegenheiten sagen dann und wann diese Weisen der Berge den Fragern auch von höheren und mächtigen unsichtbaren Wesen, von denen sie und alle Elemente beherrscht werden, und daß eben sie als die Weisen der Berge ihre nächsten Diener und Beherrscher der unteren Naturmächte sind. Dieses setzt natürlich die blinden Wallfahrer stets in größtes Erstaunen, besonders, so daneben ein solcher Wahrsager den Fragern noch irgendein Zaubermirakel zum besten gibt.

[GEJ.07_003,04] Unsere Sklavenhändler sind mit ihrer Ware eben von dorthier, und das nun schon zum siebenten Male, obwohl in Jerusalem erst zum ersten Male, da sie sonst solche ihre Ware entweder in Lydien, Kappadokien, auch schon in Tyrus und Sidon, oder auch in Damaskus verkauft haben. Diesmal haben sie sich einmal nach Jerusalem gewagt und würden auch diesmal nicht hierher gekommen sein, wenn sie nicht Mein Wille gezogen hätte.

[GEJ.07_003,05] Bevor sie aber daheim mit ihrer Ware abfuhr, befragten sie auch einen Wahrsager, ob sie mit ihrem Handel glücklich sein würden. Und er sagte mit tieferster Miene: ‚Wenn ihr keinen Blitz sehen und keinen Donner hören werdet, so werdet ihr eure Ware wohl an den Mann bringen.‘ Das war alles, was ihnen der Wahrsager sagte. Die Sklavenhändler hielten das für eine gute Prophezeiung, da sie meinten, daß in dieser späten Jahreszeit kein Donnerwetter mehr kommen werde. Doch dieser gewaltige Blitz mit dem heftigsten Donner hat sie nun eines andern belehrt, und sie stehen nun ratlos unten am Berge. Doch bevor wir hinabgehen, werden noch ein paar solcher Blitze folgen, durch die unsere Sklavenhändler noch mehr eingeschüchtert werden, und wir werden dann mit ihnen leicht reden!‘

[GEJ.07_003,06] Sagte hier einer Meiner alten Jünger: „Wer weiß, was sie für eine Zunge (Sprache) sprechen?“

[GEJ.07_003,07] Sagte Ich: „Das geht dich vorderhand gar nichts an; Mir ist keine Zunge in der ganzen Welt fremd! Doch diese Menschen reden zum größten Teil Indiens Zunge, die da der urhebräischen gleichkommt.“

Jesus zeigt die nahe Verwandtschaft der hebräischen Sprache mit einer indischen Sprache auf; das kann für die Sprachforschung von Interesse sein.

[GEJ.07_003,08] Da sagte der Jünger nichts mehr, und es kam auch der zweite Blitz mit dem heftigsten Donner, bald darauf der dritte; doch alle schlugen in die Erde und richteten keinen Schaden an.

[GEJ.07_003,09] Nach dem dritten Blitz aber kam schnell ein gar wunderschöner Jüngling ins Zimmer, verneigte sich tief vor Mir und sagte mit lieblicher und doch männlich- fester Stimme: „Herr, hier bin ich nach Deinem Rufe, um zu vollziehen Deinen heiligen Willen!“

Hier erscheint vor Jesus und allen Anwesenden ein Engel in Menschengestalt; ein Gottes-Bote, der für diesen Zweck und vorübergehend einen irdischen Leib angenommen hat.

[GEJ.07_003,10] Sagte Ich: „Du kommst von Cyrenius und von der Jarah?“

Jesus erwähnt den Namen Cyrenius, der zu dieser Zeit der Oberstatthalter Roms in Syrien (ganz Asien) ist. Nur er kann den Sklavenhandel in dieser römischen Kolonie gestatten.

Aber wer ist die Jarah? Sie ist die jüngste Tochter des reichen Ebahl vom See Genezareth; sie wird von Jesus sehr geachtet und gefördert: der Erzengel Raphael wurde von Jesus zum Lehrer und Führer der Jarah bestimmt: sie ist in ihren jungen Jahren schon sehr herzenklug und liebt Jesus vom ganzen Herzen; siehe dazu GEJ.02_112 und 115 .

[GEJ.07_003,11] Sagte der Jüngling: „Ja, Herr, nach Deinem heiligen Willen!“

[GEJ.07_003,12] Hier erkannten die alten Jünger den Raphael, gingen hin und grüßten ihn.

Der plötzlich erschienene Himmelsbote ist der Erzengel Raphael; er erfüllt für Jesus besondere Aufträge auf Erden.

[GEJ.07_003,13] Der Jüngling aber sagte zu ihnen: „O ihr Glücklichen, die ihr stets um den Herrn in Seiner allerhöchsten Wesenheit sein könnet! – Aber bevor wir an ein großes und wichtiges Werk schreiten, gebt auch mir etwas zu essen und zu trinken!“

Der Engel Raphael - ein oft bei Jesus auf Erden anwesender Diener des Herrn - hat als ein junger Mann meist sehr großen Appetit.

Der hohe Engel Raphael ist in seiner Menschengestalt im Fleisch der Erde sehr aktiv, sehr schnell, voller Kraft und erledigt schwierige Aufgaben: Da sich Raphael zur Erfüllung seiner Aufgaben eines irdischen Leibes bedient, muss dieser Leib gut mit Energie versorgt werden: das geschieht mit Hilfe der Nahrung (wie bei uns Menschen). Hohe Engel des Herrn können aus eigener Kraft (aus sich selbst) und für sich nahezu zeitlos (augenblicklich) eine Menschenleib bilden, den sie als Geist-Seele-Wesen der geistigen Welt vorübergehend auf Erden (im Fleisch) bewohnen und als ihr Werkzeug nutzen.

Diese hohen Engel können sich einen Leib aus den Substanzen der sie umgebenden Luft der Erde (es ist Feinstoff) bilden. Ebenso können sie diesen temporären Leib, der nicht aus einem Weib geboren ist, wieder - wie in Luft - auflösen. Hierüber wird in der Neuoffenbarung von Jesus durch Lorber mehrfach berichtet.

[GEJ.07_003,14] Da wetteiferten alle, dem Jünglinge zu essen und zu trinken zu geben. Die Römer luden ihn zu sich, und auch alle andern boten alles auf, um dem Jüngling zu dienen; denn alle konnten die Anmut des Jünglings nicht genug bewundern. Sie hielten ihn für einen überschönen Sohn einer irdischen Mutter, der auf irgendein ihm bekanntgemachtes Verlangen Mir nachgereist sei. Nur die alten Jünger wußten, wer der Jüngling war. Er aß und trank wie ein Heißhungriger, und es nahm alle wunder, wie der Junge gar soviel in seinen Magen bringen konnte.

[GEJ.07_003,15] Raphael aber lächelte und sagte: „Meine Freunde! Wer viel arbeitet, der muß auch viel essen und trinken! Ist es nicht also?“

[GEJ.07_003,16] Sagte Agrikola: „Oh, allerdings, du wahrhaft himmlisch schönster Junge! Aber

sage mir doch, wer dein Vater und wer deine Mutter ist, und aus welchem Lande du abstammst!“

[GEJ.07_003,17] Sagte Raphael: „Laß dir nur Zeit! Ich verbleibe nun einige Tage hier und in dieser Zeit wirst du mich schon noch näher kennenlernen. Jetzt haben wir eine große Arbeit vor uns, und da, lieber Freund, heißt es sich sehr zusammennehmen!“

[GEJ.07_003,18] Sagte Agrikola: „Aber, du mein allerliebster und schönster junger Freund, was wirst du wohl arbeiten mit deinen durch und durch jungfräulich zarten Händen? Du hast noch nie eine schwere Arbeit verrichtet, und du willst dich nun bald an eine große und schwere Arbeit machen?“

[GEJ.07_003,19] Sagte Raphael: „Ich habe nur darum noch nie eine schwere Arbeit verrichtet, weil mir eine jede dir noch so schwer vorkommende Arbeit etwas ganz Leichtes ist. Die Folge wird dich schon eines Bessern belehren!“

[GEJ.07_003,20] Sagte darauf Ich: „Nun ist die Zeit da, diese Gefangenen da unten zu erlösen und frei zu machen; und so gehen wir! Wer aber hierbleiben will, der bleibe hier!“

Der Engel Raphael wurde vom Herrn - von Jesus - dazu bestimmt, die vielen Sklaven aus den Fängen der Sklavenhändler zu befreien.

[GEJ.07_003,21] Es baten Mich aber alle, daß sie mitgehen dürften, und Ich ließ es ihnen zu. Und so gingen wir schnell den Berg hinab und waren bald bei unseren Sklavenhändlern, um die schon eine Menge Volkes versammelt war, um die armen Sklaven und ihre Verkäufer anzugaffen.

[GEJ.07_003,22] Ich aber winkte dem Raphael, daß er das müßige (unnütze) Volk hinwegschaffen solle, und er stob das Volk wie Spreu auseinander. Jeder lief, was er nur laufen konnte, um von mehreren Löwen der grimmigsten Art, die sie unter sich bemerkten (das verstörte Volk im 2. Gesicht (Sehen mit der Seele) Löwen, von denen es verfolgt wird), nicht zerrissen zu werden.

GEJ.07_004,01] Als das Volk sich also bald gänzlich verlaufen hatte, da erst trat Ich mit Raphael, Agrikola und Lazarus zu dem Haupthändler hin und sagte zu ihm in seiner Zunge: „Wer gab euch zuerst das Recht, Menschen und eure Kinder als eine Ware auf den Märkten der Welt zu verkaufen und sie dadurch zu Sklaven eines tyrannischen, geilen Käufers zu machen?“

[GEJ.07_004,02] Sagte der Oberhändler: „Willst du sie mir abkaufen, dann zeige ich dir, daß ich dazu das Recht habe; kaufst du sie aber nicht, so sage ich dir, so du's haben willst, erst vor dem Pfleger des Landes, daß ich mein Recht dazu habe. Bin ich dereinst doch selbst als ein Sklave verkauft worden; aber mein Herr, dem ich treust diene, schenkte mir darauf die Freiheit und vieles Geld. Ich zog wieder in mein Heimatland und handle nun selbst mit derselben Ware, als welche ich selbst vor zwanzig Jahren einem andern dienen mußte. Ich wurde als ein Sklave glücklich; warum diese da nicht?! Dazu ist das in unseren Ländern eine schon gar alte Sitte, und unsere Weisen haben uns darob noch nie zur Rede gestellt. Gegen unsere Landesgesetze sündigen wir dadurch nicht, und für die eures Landes zahlen wir ein Lösegeld; und so haben wir uns vor niemandem unseres guten Rechtes wegen zu verantworten!“

[GEJ.07_004,03] Sagte Ich: „Du warst aber doch vor dreißig Tagen im Gebirge und opfertest dreißig Schafe, zehn Ochsen, zehn Kühe und zehn Kälber, und dein Wahrsager sagte zu dir: ‚Wenn du auf deiner Reise keinen Blitz sehen und keinen Donner hören wirst, so wirst du glücklich sein!‘ Du aber legtest dir die Sache gut aus, indem du meintest, daß es in so später Jahreszeit kein Ungewitter mit Blitz und Donner mehr gäbe, und begabst dich mit deinen Mithändlern auf die weite Reise. Aber nun hat es denn doch gedonnert und zum voraus geblitzt! Was wirst du nun machen?“

[GEJ.07_004,04] Hier sah mich der Haupthändler groß an und sagte: „Wenn du nur ein Mensch bist, gleichwie ich einer bin, so kannst du das nicht wissen! Denn erstens bist du noch nie in unserem Lande gewesen, und zweitens weiß auf der ganzen Welt kein Mensch um den Ort, wo der erste und berühmteste Wahrsager wohnt. Verraten haben kann es dir auch kein Mensch denn wir verraten uns um alle Schätze der Welt nicht. Wie also kannst du mein tiefstes Geheimnis wissen? Freund, sage mir nur das, und alle diese Sklaven gehören dir!“

[GEJ.07_004,05] Sagte Ich: „Hat euch nicht euer Wahrsager einmal gesagt, daß es noch einen größeren Gott gebe, von dem er bloß aus alten, geheimen Schriften gehört habe? Doch das sei für

Sterbliche zu groß und unbegreiflich, und sie sollten sich darum nicht weiter um diese Sache kümmern! – Hat nicht also geredet euer Wahrsager?“

[GEJ.07_004,06] Nun ward der Haupthändler ganz außer sich und sagte: „Ich habe es gesagt und sage es noch einmal: Du bist kein Mensch, sondern – Du bist ein Gott! Und was soll ich, ein schwacher Wurm der Erde, mich gegen Dich setzen, der Du mich mit einem Hauche vernichten kannst?! Es ist wahr, ich mache irdisch ein schlechtes Geschäft! Aber hätte ich noch tausendmal so viele Sklaven, als ich hier habe, und das wahrlich um teures und großes Geld, so wären sie alle Dein eigen! Denn weißt Du, großer und unbegreiflich erhabener Freund, wir in unserem Lande wissen es zum größten Teile, wo uns das harte Bärenleder am Fuße drückt; aber helfen können wir uns nicht! Hilf Du uns, Freund, – und nicht nur diese, sondern tausendmal so viele, und so viele Du noch darüber haben willst, gehören Dir; denn Du bist kein Mensch, sondern Du bist ein völlig wahrster Gott!“

[GEJ.07_004,07] Sagte Ich zu den Umstehenden: „Nehmt euch alle ein Exempel daran! Das sind Sklavenhändler von sehr finsterner Art, und wie bald haben sie Mich erkannt! Und da oben stehet der Tempel, den David und Salomo mit großen Unkosten Mir erbauen ließen, – aber Welch ein ungeheurer Unterschied zwischen diesen Sklavenhändlern, die nur der Menschen Leiber verkaufen, und diesen Seelenverkäufern an die Hölle!“

Jesus vergleicht die Sklavenhändler - sie verkaufen nur Menschenleiber - mit den Herrn des Tempels - : diese verkaufen Menschenseelen durch Irreführung.

[GEJ.07_004,08] Seht, diese Sklavenhändler sind Eliasse gegen diese elenden Seelenmeuchelmörder da oben! Darum wird es dereinst auch Sodom und Gomorra vor Mir besser ergehen als dieser elenden Höllenbrut da oben. Denn wäre in Sodom und Gomorra das geschehen, was hier geschieht, so hätten sie in Sack und Asche Buße getan und wären Selige geworden. Allein, hier bin Ich Selbst da, und sie trachten Mir nach dem Menschenleben!

Jesus prophezeit den Herrn des Tempels ein hartes Gericht, das sie sich selbst zufügen werden.

(GEJ.07_0004,09) Seht, hier an Meiner Seite steht Mein Lieblingsengel Raphael, und Ich sage es euch: Es besteht mehr Ähnlichkeit zwischen ihm und diesen Sklavenhändlern denn zwischen ihm und diesen Gottesdienern da oben! Ich sage es euch: Dieser Sklavenhändler ist schon ein Engel; aber die da oben sind Teufel!“

Der Sklavenhändler, der hier mit Jesus redet, ist schon auf dem rechten Weg: seine Seele hat schon rechte - aber noch vage - Vorstellungen vom Weg hin zu Gott.

[GEJ.07_004,10] Hier wandte Ich Mich wieder an den Sklavenhändler und sagte zu ihm: „Freund, wieviel verlangst du für alle diese deine Sklaven? Rede!“

[GEJ.07_004,11] Sagte der Haupthändler: „Mein Gott, was soll ich, ein schwacher, sterblicher Mensch, von Dir wohl verlangen? Alle diese und noch tausendmal so viele gebe ich Dir, wenn Du mich nur der Gnade für wert hältst, mir zu sagen, wo es uns so ganz eigentlich fehlt und gebricht!“

Die Gnade des Herrn ist dem Sklavenhändler wichtiger als alles andere.

[GEJ.07_004,12] Sagte Ich: „So gib sie alle frei, und Ich werde euch darob die ewige Freiheit eurer Seelen und das ewige Leben geben!“

[GEJ.07_004,13] Sagte hierauf der Haupthändler: „Der Handel ist gemacht und geschlossen; denn mit Göttern ist leicht handeln. Gebt alle Sklaven frei; denn wir haben nun den besten Handel gemacht! Daß unsere Sklaven nicht schlecht daran sein werden, davon bin ich zum voraus überzeugt. Wir selbst aber haben den größten Gewinn gemacht; denn wir haben uns dadurch von Gott das ewige Leben erkaufte. – Seid ihr, meine Gefährten, alle einverstanden?“

[GEJ.07_004,14] Sagten alle: „Ja, Hiram, wir haben noch nie einen größeren Gewinn gemacht! Aber unser Wahrsager hat sich diesmal sehr geirrt; denn gerade der Blitz und der Donner haben uns zum größten Glück verholpen! – Machet sie frei, die Gebundenen, und sie seien ein unentgeltliches Eigentum dieses reinen Gottes! Wir aber wollen uns sogleich auf den Rückweg machen!“

[GEJ.07_004,15] Sagte Ich: „O nein, die Gebundenen nehme Ich wohl an, – aber ihr selbst werdet

euch noch drei Tage hier aufhalten, jedoch ohne eure Kosten; denn für euch werde Ich der Zahler sein zeitlich und ewig!“

Im folgenden Kapitel 5 wird über die Befreiung der Sklaven berichtet, siehe dazu die folgende E-Mail.

Herzlich
Gerd